

Wanderung zum Leuchtturm Hoek van Holland : die Quellen des Rheins

Autor(en): **Valentin, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 4: **Der Rhein**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wanderung zum Leuchtturm
Hoek van Holland

Die Quellen des Rheins

Offiziell entspringt der Rhein beim Bergsee Lai da Tuma am Fusse des Piz Badus. Dieser «See beim Hügel» liegt nur wenige Kilometer vom Oberalppass entfernt, der das Urserental mit der Surselva verbindet. Dort weist ein rot-weisser Leuchtturm den Passgängern schon mal den Weg Richtung Rotterdam.

Text: **Christine Valentini**

Die halbe Schweiz scheint an diesem ersten Juli-sonntag die gleiche Idee wie ich gehabt zu haben: ab in die Berge, zu den Quellen des Rheins. Der Zug ist gut gefüllt mit Wanderern und Ausflüglern, von Andermatt aus erklimmt er die rund 600 Höhenmeter bis zum Oberalppass in knapp zwanzig Minuten. Oben beim Bahnhof auf 2044 Metern angekommen, steht meiner Wanderung zu den Rheinquellen erst einmal die Zivilisation im Weg. Dutzende von Autos sind unterwegs auf der Suche nach einem Parkplatz. Hunderte Töfss samt ihren Fahrerinnen und Fahrern in Ledermontur sowie Mountainbiker mit ihren Velos legen hier eine Pause ein, um beim weltweit höchstgelegenen Leuchtturm ein Selfie oder auch zwei zu schiessen. Rentner und Familien besuchen den vorbildlich mit Ein- und Ausgängen markierten coronatauglichen Markt mit lokalen Produkten.

Der Leuchtturm auf dem Pass

Beim regelmässig in den stahlblauen Alpenhimmel blinkenden Turm, gleich beim Infocenter Rheinquelle, weint ein Kind. Es hält sich sein Bein und wimmert vor Schmerzen. Gestolpert ist es über den mächtigen, eisernen Anker, der zu Füessen des Leuchtturms liegt. Der Turm kam 2010 auf den Oberalppass und ist ein kleinerer Nachbau des ehemaligen Unterfeuers in Hoek van Holland. Während siebzig Jahren stand das 14 Meter hohe Original an der Mündung des Rheins in die Nordsee und leuchtete den Schiffen den Weg. Heute steht er im Maritimen Museum in Rotterdam.



Der Robidog in den Alpenrosen

Ich mache mich, wie viele andere auch, auf den Bergweg Richtung Lai da Tuma und durchquere ein Naturschutzgebiet mit blühenden Enzianen und Alpenrosen, aus denen ab und zu ein oranger Robidog-Plastiksack leuchtet. Weisses Wollgras säumt den Weg dem Wasser entlang. In der Ferne sieht man schon den Rein da Tuma, der über eine Geländekante zu Tal schiesst. Dahinter liegt gemäss der Karte der Tomasee, wo der 1233 Kilometer lange Rhein seinen offiziellen, touristisch gut vermarkteten Ursprung hat. Denn gemäss Wikipedia könnten einige andere Nebenflüsse des Vorderrheins als ebenbürtige Quellarme des Rheins gelten. Dazu gehören die beiden Bäche Puozas und Milez beim Oberalppass, der Rein da Tuma, der Aua da Val, der Rein da Maighels, der Rein da Curnera, der Rein da Nalps oder der Rein da Medel, der im Tessiner Oberlauf Reno di Medel und danach auch Froda genannt wird.

Das Mekka der Motorradfahrer

An diesem Tag aber werde ich den See nicht erreichen – ein anderes Mal vielleicht, dann aber unter der Woche. Denn je weiter sich der Wanderweg vom Pass entfernt, desto dröhnender wird an diesem Sonntag der Sound der unzähligen Töfss, die nach der Rast beim Leuchtturm mit neuem Elan die Surselva erobern. Irgendwie habe ich mir das anders vorgestellt – mit mehr Ruhe, mehr Ursprung sozusagen. Und da sich auch noch das Knie meldet, kehre ich auf halbem Weg um. Den Rhein kann ich mir ja auch in Basel anschauen. ■

Quellen

→ graubuenden.ch/de/graubuenden-erleben/wandern/zur-rheinquelle-oberalppass-tomasee
→ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vorderrhein>
→ leuchtturm-rheinquelle.ch

Auf dem Weg zum Tomasee. Im Hintergrund links sieht man den jungen Rein da Tuma, der über die Geländekante ins Tal schiesst. ▶



Rein und Rhenus fließen

Der Name «Rhein» entstammt vermutlich der indogermanischen Wortwurzel reinos für «fließen». Dieselbe Wurzel hat auch das deutsche Verb rinnen wie auch das lateinische Wort rivus (Fluss). Aus rivus wurde später der spanische rio und der englische river. Die Kelten nannten den Fluss Rhenos (Grosses, fließendes Wasser), die Römer Rhenus. Im Rheinquellgebiet gibt es viele Flüsse mit dem Namen Rhein in den verschiedenen rätomanischen Schreibvarianten wie Rein, Rain, Ragn, Ren, Reno oder Rin.

▲ Markstein des Vier-Quellen-Wegs oberhalb des Tomasees. Die fünfjährige signalisierte Bergwanderung führt zu den Quellen von Rhein, Reuss, Ticino und Rhone, die alle im Gotthardgebiet entspringen.

▼ Blick auf den Tomasee. Im Hintergrund die Berggipfel oberhalb der Surselva.



Aare statt Rhein

Im Prinzip hat der Rhein den falschen Namen – eigentlich müsste der Fluss ab Koblenz Aare heissen. Denn die Aare führt beim Zusammenfluss mit dem Rhein die deutlich grössere Wassermenge, was in der Regel ausschlaggebend bei der Namensgebung ist. Allerdings hat der Rhein bis zum Zusammenfluss bei Koblenz den längeren Flusslauf. Deshalb hat er sich bei der Namensgebung durchgesetzt.